

über dessen Buch *Titulus*. Schon 1941 war das Manuskript zu dem klugen und höchst einfühlsamen Theodor Kirchner-Buch abgeschlossen worden; es schien lange Zeit durch Kriegseinwirkung verschollen, wurde aber wiederaufgefunden und erschien 1970 im Druck. Bis heute unveröffentlicht blieb dagegen das 1947 beendete Manuskript zu einem Mendelssohn-Buch, das jedoch teilweise in die 1948 erschienene Briefbiographie des Komponisten übernommen wurde. In eine ältere Epoche der Musikgeschichte führt die 1955 erschienene Purcell-Monographie. Dieses Buch, von seinem Autor in gewohnter Bescheidenheit als ein „Versuch“ bezeichnet, stellt in seiner Einleitung die damals noch keineswegs selbstverständliche Frage nach den sozialgeschichtlichen Grundlagen der englischen Musik des 17. Jahrhunderts.

Neigung zum 19. Jahrhundert und wachsendes Interesse an der Musikgeschichte des Rheinlandes trafen zusammen in der Beschäftigung mit der Gestalt Ferdinand Hillers, die während der letzten beiden Jahrzehnte im Mittelpunkt seiner Forschungen und Publikationen stand. Die sieben Bände *Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel* sind längst als eine wahre Fundgrube für die Erforschung der Musik des 19. Jahrhunderts erkannt. Unschätzbar reiches Material für künftige Forschungen bietet darüber hinaus das Gesamtverzeichnis des Hiller-Nachlasses, das er 1970 (zusammen mit seiner Gattin und Mitarbeiterin Margarete Sietz) vorgelegt hat. Die Enzyklopädie „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“ konnte Reinhold Sietz nicht allein für viele Artikel als Autor gewinnen, sondern verdankt ihm außerdem eine Fülle wertvoller Anregungen. Gleiches gilt für die Zeitschrift „Die Musikforschung“, deren Lesern Sietz als Verfasser stets sehr engagierter Buchbesprechungen häufig begegnet ist. Allen, die ihn kannten, wird Reinhold Sietz als ein unermüdlich Planender, als ein „*novarum rerum cupidus*“, in steter Erinnerung bleiben.

Günter Henle 75 Jahre

von Karl Gustav Fellerer, Köln

Am 3. Februar 1974 feierte Günter Henle seinen 75. Geburtstag. Die Gesellschaft für Musikforschung hat allen Anlaß, in Dankbarkeit für alle Förderung im Laufe vieler Jahre, ihres Ehrenmitglieds zu gedenken.

Mit großem Interesse hat Günter Henle stets die musikwissenschaftlichen Arbeiten verfolgt und der Musikforschung zahlreiche Anregungen gegeben. Die Gründung des G. Henle-Verlags München-Duisburg hat der Musikwissenschaft eine Erweiterung ihrer Publikationstätigkeit ermöglicht. In der Entwicklung der „Urtext-Ausgaben“ wurden in der Musikforschung neue Probleme aufgeworfen. Grundlagen neuer, für eine kritische Musikedition wie für die Aufführungspraxis bestimmender Erkenntnisse wurden durch seine Anregung wie die Förderung von bestimmten Forschungsfragen gewonnen. Der zum 25jährigen Verlagsjubiläum erschienene Gesamtkatalog kennzeichnet den Arbeitsbereich des Verlags und die persönliche Prägung seiner Titel durch G. Henle. Die großen Gesamtausgaben der Werke Beethovens und Haydns,

wie die Veröffentlichungen des Erbes deutscher Musik, die grundlegenden bibliographischen Veröffentlichungen wie die Buchreihen zur Haydn- und Beethovenforschung, der Beitrag zum *Répertoire International des Sources Musicales* und nicht zuletzt der Einsatz für das Werk Chopins, Liszts oder Brahms' hat dem G. Henle-Verlag internationale Bedeutung gegeben. Darüber hinaus wurden durch G. Henle zahlreiche Arbeiten zu Grundsatzfragen der musikwissenschaftlichen Edition auf der Grundlage der Quellen veranlaßt.

Die Musik begleitete den Juristen Henle seit früher Jugend. Nach Abschluß des Universitätsstudiums betrieb er mit Ernst ein Musikstudium, wandte sich aber dem diplomatischen Dienst zu. In seiner Autobiographie *Weggenosse des Jahrhunderts*, die den Diplomaten, Industriellen und Politiker schildert, tritt die Musik immer wieder hervor. Mit den bedeutendsten Musikern der Zeit stand Henle in persönlicher Beziehung. Noch heute gehört die Kammermusikpflege und die eigene musikalische Betätigung zu seiner Lebensgestaltung. Für den Mann der Industrie und Wirtschaft ist das Erlebnis der Kunst, das mit der Musik alle Künste, insbesondere die Malerei umfaßt, Lebensinhalt. Mit ihm verbindet sich das Bestreben, die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Musik zu erfassen und zu fördern.

Unter den vielen in dieser Richtung liegenden Unternehmungen Henles steht vor allem die Gründung des Joseph Haydn-Instituts. Es hat die Aufgabe, die verstreuten Quellen des Werks Haydns zu sammeln, zu sichten und die Gesamtausgabe wissenschaftlich vorzubereiten. Die beiden älteren Ansätze einer kritischen Ausgabe des Werks von Joseph Haydn konnten bei der Schwierigkeit der Quellenlage nicht fortgeführt werden. Hier war es ein von Henle erkanntes Erfordernis, eine für die gesamte Musikforschung schmerzliche Lücke zu schließen. In der Verbindung mit Friedrich Blume und der Editionsleitung von Jens Peter Larsen, dessen Aufgabenbereich später Georg Feder übernahm, ist in internationaler Zusammenarbeit eine zentrale Haydn-Forschungsstelle entstanden. Die weit über 100 Bände berechnete Joseph Haydn-Gesamtausgabe konnte mit den kritischen Berichten etwa zur Hälfte bisher erscheinen.

Die kenntnisreiche persönliche Mitarbeit an verschiedenen musikwissenschaftlichen Unternehmungen und die bedeutende Förderung der gesamten Musikforschung hat die Philosophische Fakultät der Universität Köln veranlaßt, Dr. iur. G. Henle die Würde eines Dr. phil. h. c. zu verleihen.

Die Gesellschaft für Musikforschung aber ruft ihrem Ehrenmitglied mit Dank zu: Ad multos annos!